

# Bei Jesus bleiben

---

Liebe Gemeinde,

schön das Sie heute hierhergekommen sind. Es ist gut und tut gut in den Gottesdienst und die Gegenwart von Jesus zu kommen. Denn hier ist ein Ort der Gemeinschaft und der Stärkung des Glaubens. Das war schon so zu den Zeiten von Jesus. Unser Glaube braucht diese Stärkung, gerade in diesen schwierigen Zeiten, wo wir bei so vielen Gelegenheiten auf Abstand gehen müssen. Von Jesus und Gott müssen wir keinen Abstand halten. Ja im Gegenteil, wenn wir das tun, kann sich dies ziemlich negativ auswirken, das sehen wir im heutigen Text:

Die Bibel - Johannes 13,21-30 Invokavit 21.2.

<sup>21</sup>Als Jesus das gesagt hatte, war er im Innersten tief erschüttert. Er erklärte ihnen: »Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.« <sup>22</sup>Da sahen sich die Jünger ratlos an und fragten sich: »Von wem spricht er?« <sup>23</sup>Einer von seinen Jüngern, den Jesus besonders liebte, lag bei Tisch an der Seite von Jesus. <sup>24</sup>Ihm gab Simon Petrus ein Zeichen. Er sollte Jesus fragen, von wem er gesprochen hatte. <sup>25</sup>Der Jünger lehnte sich zurück zu Jesus und fragte ihn: »Herr, wer ist es?« <sup>26</sup>Jesus antwortete: »Es ist der, für den ich ein Stück Brot in die Schüssel tauche und dem ich es gebe.« Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot. <sup>27</sup>Sobald Judas das Brot genommen hatte, ergriff der Satan Besitz von ihm. Da sagte Jesus zu ihm: »Was du tun willst, das tue bald!« <sup>28</sup>Von den anderen am Tisch verstand keiner, warum Jesus das zu Judas sagte. <sup>29</sup>Weil Judas die Kasse verwaltete, dachten einige, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: »Kauf ein, was wir für das Fest brauchen.« Oder sie dachten: Jesus hat ihm aufgetragen, den Armen etwas zu geben. <sup>30</sup>Als Judas das Stück Brot gegessen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht.

»Herr, wer ist es?« Keiner der Jünger war sich sicher, ob er Jesus nicht verraten würde. „Bin ich’s“ (Markus 14, 19) fragen sich Jünger nacheinander an anderer Stelle. Dieses Motiv hat Johann Sebastian Bach in seiner Matthäuspasion auf unvergleichliche Weise theologisch verdichtet. Jesus sagt: „Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ Im folgenden aufgeregten musikalischen Chor antworten die Jünger im wilden Durcheinander elf Mal mit dem Satz: „Herr, bin ich’s, bin ich’s?“ Dass diese Frage elf Mal wiederholt wird – und nicht zwölf Mal, wie es der Anzahl der anwesenden Jünger entspräche, liegt daran, dass Judas, im vollen Bewusstsein, das seine Tat in seinen Augen zwar das Richtige ist, zunächst nicht wagt, Jesus diese Frage zu stellen. Erst in der folgenden Wiederholung fragt Judas als zwölfter Jünger: „Bin ich’s, Rabbi?“ (auf der Homepage der Kirchengemeinde kann man sich in den nächsten Wochen diese Passage der Matthäuspasion einmal anhören)

Ich verrate Jesus also nicht durch meine Zweifel, sondern durch meine falsche Selbstsicherheit.

Wenn also jemand meint, fest zu stehen, dann passe er auf, dass er nicht zu Fall komme.

Unserem Text voraus geht die Fußwaschung. Jesus wäscht seinen zwölf Jüngern, übrigens auch dem Verräter, nicht den Kopf, sondern die Füße. Damit macht er deutlich, dass der Weg mit ihm ein Weg des Dienens und nicht des Herrschens ist. Und ich bin überzeugt, dass das einer der Gründe war, warum Judas Jesus verraten hat: er wollte ihn herausfordern seine Macht zu zeigen. Er dachte nicht im Traum daran, dass Jesus verhaftet wird. Er rechnete damit, dass Jesus mehr als zwölf Legionen Engel seines himmlischen Vaters herbeirufen und sein messianisches Reich aufrichten wird. Der Plan von Judas war ganz bestimmt nicht die Hinrichtung von Jesus, sondern das die Römer samt ihren Soldaten ins Meer getrieben werden. Aber es war eben der eigene Plan des Judas und nicht der Plan Gottes. Er wollte nicht den dienenden, sondern den herrschenden Jesus.

Und damit stellt sich hier an uns folgende Frage: Wo stimmt unser Glaube mit Gott überein? Und wo nicht? Wo setzen wir auf unsere eigene Meinung oder interpretieren wir Jesus falsch?

Judas hat sich so in sein eigenes Gedankengebäude verrannt, dass es zappenduster für ihn war und er am Ende einsam im Selbstmord gelandet ist. Das muss nicht so sein.

Ein paar Zeilen weiter lesen wir von einem weiteren Verrat durch einen Jünger, der Verrat des Petrus. Und Petrus ist danach nicht im Selbstmord gelandet, sondern Jesus hat ihn sogar als Fels seiner Kirche und Gemeinde bezeichnet. Was ist hier anderes gelaufen?

Beiden, sowohl Petrus als auch Judas hat der Verrat im Nachhinein leid getan, das kann es also nicht gewesen sein. Ich denke, es liegt an etwas anderem:

Petrus ist bei Jesus und seinen Jüngern geblieben und hat so auch im Scheitern die Unterstützung der Gemeinschaft mit ihm und untereinander gehabt. Judas dagegen hat die Gemeinschaft von Jesus und den Jüngern verlassen und so hat der Teufel, hat Satan leichtes Spiel mit ihm, ihn in den Abgrund des Todes zu stürzen.

Wir merken hier, wie wichtig es ist, bei Mitchristen und der Gemeinde zu bleiben. Das gilt in Freude und Glück. Aber gerade auch in Schuld und Trauer dürfen wir bei Jesus Halt suchen. Und so will ich anhand unseres heutigen Textes einmal beleuchten, was es heißt: bei Jesus zu bleiben und von ihm gehalten und getragen zu sein.

Zu Beginn heißt es, Jesus war im Innersten tief erschüttert. Judas ist Jesus nicht egal, wir sind Jesus nicht egal. Er leidet mit uns an unseren Fehlern und an unserem Versagen. Er freut sich mit uns an unserem Glück und am Gelingen. Und so ist er jetzt auch ganz besonders bei den Menschen, die von Angehörigen Abschied nehmen mussten und trauern. Trost und Hoffnung, Halt im Zweifel und Zuversicht erfahren wir immer wieder, wenn wir ganz nah bei Jesus bleiben. Ja gerade unsere Zweifel und unser Unglauben sollen uns motivieren, näher zu Jesus zu treten.

Ja, ich möchte bei Jesus bleiben, denn ich bin ihm nicht egal.

Jesus kennt mich durch und durch. Wenn er hier sagt, einer von euch wird mich verraten, dann zeigt das, dass er weiß was ich denke und wie ich handle.

Das kann mir Angst machen. Oder es schenkt mir Geborgenheit. Es hängt davon ab, ob ich Gott als den großen Überwacher, im Sinne von „Big Brother is watching you“ oder als liebenden Vater sehe, der mein Bestes will und mir in meinem Leben hilft und mich fördert.

Ja, ich möchte bei Jesus bleiben, denn er kennt mich und schenkt mir Geborgenheit.

Jesus nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas. Er schließt Judas gerade nicht aus seiner Gemeinschaft aus. Dass es die dunkle Macht gibt – keine Diskussion. Auch Petrus hat das Jesus einmal auf den Kopf zugesagt: Geh weg, Satan! Und er hat trotzdem die Beziehung nicht aufgekündigt. Für ihn ist auch der, der Böses tut, nicht verloren, nicht verdammt, außer er geht selber weg und hält am Bösen fest. Selbst Judas nahm am Abendmahl teil. Er war auch nicht schlechter als alle Anderen.

Wie tröstlich! Jesus liebt den Sünder – und hasst die Sünde. Selbst wenn wir ihn hundertmal verraten haben – und es wieder tun werden. Wir dürfen zu Jesus kommen und bei ihm bleiben. Wie Jesus erleben auch wir solchen Schmerz, solche Verletzungen. Wo immer Menschen uns Unrecht tun – und das geschieht ja. Wo es uns schmerzt, weil einer, der uns nahesteht, uns nicht versteht. Und Dinge tut, die einfach weh tun – und das scheinbar gar nicht merkt. Wo wir uns fragen: was für eine dunkle Macht treibt den gerade an? So etwas geschieht. Ja. Und das ist mühsam. Und schmerzlich.

Doch Jesus soll mir Vorbild sein, dass ich Menschen, die mich verletzt haben, die mich verraten haben, so wie Jesus auf Augenhöhe begegnen kann.

Ja, ich möchte immer wieder zu Jesus kommen, bei Jesus bleiben, denn er schließt mich aus der Gemeinschaft nicht aus.

Und trotzdem lässt Jesus uns die freie Entscheidung, wenn er sagt: Was du tun willst, das tue bald! Hier kam mir der Gedanke, dass er mit dieser Aufforderung Judas gar nicht auf den Verrat festgelegt hat. Er hätte auch bei Jesus und den Jüngern bleiben können. Jesus fordert ihn gar nicht zum Verrat auf, sondern dazu sich zu entscheiden: für ihn oder gegen ihn.

Ja, ich möchte bei Jesus bleiben, denn Jesus lässt mir die Freiheit und die Entscheidung. Und es ist wirklich das Beste für mich, mich für Jesus zu entscheiden.

Unser Text endet damit, es war aber Nacht. Das ist natürlich zuerst einmal wörtlich gemeint. Weiter jedoch drückt es die Situation des Judas ohne die Gemeinschaft von Jesus und den Jüngern aus. Für ihn war es auch Nacht, in dem Verrat und in der Einsamkeit. Er hat die Entscheidung getroffen, dass tut Jesus weh, auch wenn er es weiß. Er bietet Gemeinschaft an, aber er akzeptiert es schmerzvoll, wenn wir uns gegen ihn entscheiden.

Ja, ich möchte bei Jesus bleiben, denn er bringt Licht in meine Dunkelheit.

Der heutige Text zeigt, auf was wir achten sollen: bei Jesus bleiben, in Trauer, in Zweifel, in Versuchung, in schweren Zeiten. Denn Jesus trägt ein ganzes Leben lang durch und uns auch im Alltag der nächsten Woche.

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)